

DER * SIMPL

PRAGER

PRAG, 19. DEZEMBER 1934

Satirische Wochenschrift

I JAHRGANG Nr. 13 (47)

A. Pele



Die Emigranten

„...und sie flohen nach Ägypten und blieben allda bis nach dem Tode des Herodes“ (Matth. II, 14, 15)

u: 8
3025

Heilige Nacht

Als genau im Jahre Null
Jesus Christus ward geboren
Bei dem Städtchen Bethlehem,
Draussen, einsam, vor den Toren,

Kananitisch sternenklar
Hing die Nacht, die wunderbare,
Zu der Krippe neigten sich,
Tierisch-fromm die Dromedare.

Eslein mit dem klugen Kopf,
Spielten in dem Stall die Wirte,
Und vom Feld mit Sack und Stab
Trat der überglänzte Hirte,

Müde noch, doch voll des Glücks
Sprach Maria: „Jesus heisst es“
Joseph nahm an Kindesstatt
An das Kind des heiligen Geistes.

Und vom Stern zur Erde hin
Spannt sich Friede unermessen —
Und doch ward in heiliger Nacht
Sträflich Wichtigstes vergessen.

Musst in dem histor'schen Stall
Zwischen Eseln und Kamelen
Der vereidete Rassenwart
Mit dem Protokolle fehlen?

Hätt' von Mutter er und Kind
Festgestellt genaue Daten,
Stünd es um den Glauben heut
Besser in den deutschen Staaten.

Ist der Vater Heiliger Geist
Auch als Arier zu achten?
Ist Mariens Mutterschaft
Als Mischehe zu betrachten?

War des Hohenpriesters Frau
Nicht gar ihre echte Base?
Und das Kind? Wars arisch blond?
War gebogen seine Nase?

War rein dolichocephal
War eirund die Form des Schädels?
Stimmt' die Kopf-Brust-Schenkelzahl
Mit der Zahl Professor Rädels?

Wie kann ohne diese Zahl
Man zu einem Gotte beten?
Wie geneigten Knies und Haupts
Vor ein Rassenloses treten?

Bitter rächt sich, dass dies all
Ohne Protokoll geblieben,
An dem Gotte, der da lehrt:
„Deinen Nächsten sollst Du lieben!“

Zwischenrufe

„Es ist ein Irrtum,“ sprach Goebbels,
„wenn ihr alten Kämpfer, die ihr seit
Jahren in unserer Bewegung steht, von
uns glaubt, dass wir euch fallen lassen,
weil ihr nicht genug wisst und könnt...“

„Im Gegenteil,“ rief ein S. A.-Mann,
„wir wissen zu viel: von der Vergangen-
heit, und wir können zuviel: nämlich erz-
ählen!“

„Ihr werdet sehen,“ sprach Goebbels,
„dass wir euch nicht vergessen haben. Der
Tag wird kommen, an dem auch ihr be-
fürdert werdet...“

„Jawohl, ins Jenseits!“ rief ein zweiter
S. A.-Mann.

Verlobung unterm Weihnachtsbaum

Die Mitglieder des »Bundes deut-
scher Mädels« haben die Chargier-
ten des Heeres, der S. S. und S. A.
militärisch zu grüssen. (Reichsver-
ordnung.)

Lieschen Krawuschke (Bund deutscher
Mädels) stand blond und lieblich, Haken-
kreuzbinde am Arm, Hakenkreuz am Bu-
sen, mit ihrem Fahrrad an der Strassen-
ecke und blinzelte die schönen SA-Jun-
gens an, die mit klirrendem Schritt, in
prallen Reithosen, so herrlich, ach so
tapfer des Weges zogen. Einer besonders,
den kannte sie schon vom Sehen, einer
aus der Nachbarschaft, — wie war der
edel von Wuchs und Blick und Haltung!

„Ach, wir armen Mädels, für uns seid
ihr nicht geboren!...“ dachte Lieschen
wehmütig, „das weiss ich wohl — — Aber
ein bisschen anlächeln darf ich Euch
doch?“

„Können Sie nicht strammstehen, wenn
ein Scharführer vorübergeht?“ herrschte
er sie an, der Schöne, „Knochen zusam-
men, Kinn an die Binde, Hände an die
Hosennaht! Drücken Sie gefälligst die
Knie durch, Sie schlappes...!“

Lieschen stand stramm, glutrot über-
gossen, — so vor allen Leuten angebrüllt
zu werden! —, hob den Arm.

„Wie heissen Sie? Aber machen Sie das
Maul gefälligst auf, wenn Sie mit mir
reden!“

„Lieschen Krawuschke, B. D. M., Mä-
delsturm 25, Herr Scharführer!“

„Und stehen da wie eine schwangere
Filzlaus!... Aber mit Ihnen fahre ich
Schlitten, darauf können Sie sich verlas-
sen! Sie melden sich um fünf Uhr dreissig
in der SS-Kaserne bei Scharführer Grlszin-
ski, verstanden! Im Dienstanzug! Ihnen
werde ich die Eier schleifen, verstanden!“

„Jawohl, Herr Scharführer!“

Sie sah ihm nach, als er so mutig klir-
rend davonging — ach, war das ein herr-
licher Junge, ach, tat das gut, so deutsche
Worte zu hören, wie er sie sprach!

„Krawuschke, B. d. M., zur Stelle, Herr
Scharführer.“

„Da sind Sie ja, Krawuschke, wie sehen
Sie denn aus! Spinatflecke auf der Litew-
ka, Rock nicht gebürstet, na, jetzt will ich
Ihnen beibringen, wie ein deutsches Mä-
del sich zu benehmen hat. Stillgestanden,
Knie-hä beu-eugt! Brust heraus, Himmel-
herrgottsakrament noch einmal, tiefer die
Beuge, hocken Sie gefälligst nicht so da,

als ob Sie... Stre-ckekt! Beu-eugt! Stre-
heckt! Nieder! Auf! Unters Bett, marsch-
marsch! Antreten, marsch marsch! Sie
schleif ich, dass Ihnen das Wasser in der
Kille kocht! Eskaladierübung! Aufs Spind
rauf, marsch marsch! Was, austreten? Erst
wird exerziert. Alter Jahrgang B. d. M.
und weiss nicht, dass man einen Chargier-
ten von SS und SA sowie Unteroffiziere
und Offiziere der Reichswehr zu
grüssen hat! Bitten Sie gefälligst ums
Austreten, wenn ich Rührt Euch! sage.
Solange kann ein deutsches Mädel sich
gefälligst zusammenehmen. Stillgestan-
den, Arme stützt, Beinschwingen nach
Zählen, eins, zwei, eins, zwei, eins, zwei...
Höher die Beine, zum Donnerwetter noch-
mal! Eins, zwei, eins, zwei...!“

„Morgen muss ich wieder zum Straf-
exerzieren antreten!“ vertraute Lieschen
ihrer Freundin an, „er ist sehr dienstlich,
aber so wundervoll! Er will ein richtiges
strammes Hitlermädel aus mir machen,
wie er sichs vorstellt, hat er gesagt —
Ach, eigentlich meint ers so gut mit
mir...“

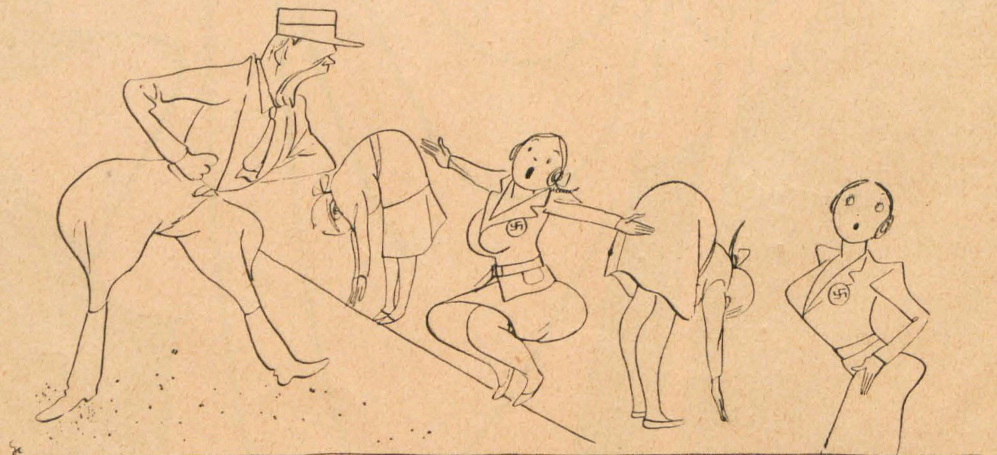
Lieschen ging wie im Traum dahin, nun
schon Wochen, nun schon Monate lang.
Sie exerzierte ihre Mädels in der B. d. M.-
Kaserne wie sie es bei Heinz gelernt hatte,
in seiner Schule wurde sie das Muster
aller Strammheit, Subordination, aller
echten Mädelstugenden.

„Brust heraus, Bauch herein!“ brüllte er
sie wieder einmal an. Da ging sie plötzlich
aus der Haltung, hob sich auf die Fuss-
spitzen, legte die Arme um seinen Hals
und flüsterte ihm errötend das holde Ge-
heimnis zu:

„Geht nicht mehr, Herr Scharführer,
strammer Hitlerjunge unterwegs!“

Bei Krawuschkes duftete es nach Leb-
kuchen und Karpfen in Bier, Lichtchen
blinkten an der strammen Wotanskiefer,
die Bescherung war in vollem Gang, als
Scharführer Heinz Grlszinski sich melden
liess. Vater Krawuschke war Uniform-
schneidermeister und arbeitete seit Kur-
zem mit zwanzig Gesellen. Bald klirrten
die Punschgläser zusammen, dann umarm-
ten die alten Krawuschkes und Lieschens
Schwestern, von denen noch keine ver-
lobt war, den goldigen Heinz, der so lieb,
so entzückend undienstlich, so schön und
tapfer war.

„Stille Nacht, heilige Nacht...“, so be-



gann es. Später liess Vater Krawuschke den schönen Sang steigen: „Ein Prosit, ein Prosit der Gemütlichkeit.“ Und aus dem Ganzen wurde schliesslich eine schöne, erhabene Horst Wessel-Feier.

„Ich bin ja so glücklich, Mutti!“ flüsterte Lieschen beim Schlafengehen ihrer kleinen Mama ins Ohr. „Und so stolz, ach, Mutti, so furchtbar stolz!“

„Aber, Kind — ein so schönes, strammes Mädchel wie du — und wo der Vater jetzt mit zwanzig Gesellen arbeitet... das überrascht mich gar nicht!“

„Gott, Mutti, bist du naiv... er war doch früher auch so wie die anderen Jungens, weisst du, ein strammer Roehmling. Aber ich habe ihn herumgebracht!“

Lieber Simpl

Adolf Hitler besuchte eine Nikolofeier der Hitlerjugend. Um sich auch von dem richtigen Geist der Knaben zu überzeugen stellte er einem nach dem anderen die äusserst geistreiche Frage:

„Nun, was bist Du?“

Die Knaben antworteten laut Dienstreglement ordnungsgemäss:

„Mein Führer, ich bin Nationalsozialist.“

Schliesslich fragt Adolf auch einen kleinen sommersprossigen Jungen:

„Bist du auch Nationalsozialist?“

„Nein,“ antwortet der Kleine, „ich bin Kommunist.“

„So, so,“ sagt der Führer erstaunt, „und warum denn, wenn man fragen darf, junger Mann?“

„Jawohl“, sagt der Kleine, „mein Vater ist Kommunist, mein Grossvater ist Kommunist, also bin ich auch Kommunist.“

„Aber, aber,“ lacht der grosse Kinderfreund herzlich, „schau wenn dein Grossvater ein Brandstifter, dein Vater ein Raubmörder wäre, wärest du dann auch solch ein Halunke?“

„Nein, mein Führer,“ sagt der Junge, „dann wäre ich natürlich Nationalsozialist.“

Der Kommentar der Welpresse zu der Unterredung Hitlers mit dem Führer der französischen Frontkämpfer lautet zusammengefasst: *Dem Goy kann er viel erzählen!*

Das nächste Heft des „Simpl“ erscheint wegen der Weihnachtsfeiertage erst am Freitag, den 28. Dezember und zwar als **Silvester-Nummer.**

Florian:

Neue Berufe in der Krise

Nussknacker — der Mann, der im Handumdrehen alle, auch die schwierigsten Probleme löst.

Augenzwicker — der Mann, der allen Völkern in die Augen zwickt, damit sie endlich aufwachen.

Tropfenfänger — der Mann, der durch Auffangen der Tropfen von der Hand in den Mund lebt.

Seelenverkäufer — der Mann, der einen schwungvollen Handel mit Denunziationen treibt.

Brieföffner — der Mann, der dem



Godal

»... aber Sie sehen doch, daß ich alle Hände voll habe, Frau!«

Herrn Generaldirektor immer wie gerufen kommt.

Zentrumsbohrer — der Mann, der aus weiss rot macht und dabei immer ins Schwarze trifft.

Selbstbinder — der Mann, der durch seine Kunst in allen Varietés Beifallsstürme entfesselt.

Mitesser — der Mann, der es versteht, allen Leuten die Würmer aus der Nase zu ziehen.

Armleuchter — der Mann, der heutzutage die grössten Chancen hat.

Fortsetzung folgt.

Musik im Dritten Reich

„Weshalb will Goebbels eigentlich die atonalen Komponisten loswerden?“

„Weil er von den Dissonanzen in der Regierung schon genug hat.“

„Wer wird denn nun in der Staatsoper dirigieren?“

„Ich weiss nicht einmal, wer im Staate dirigiert: der Schacht, der Hitler, der Goering oder der Fritsch.“

„Ich habe gehört, man wird auch dem Richard Strauss Bedingungen stellen.“

„Ja, Goering soll gesagt haben: Wenn er dem Goebbels eine Josefslegende komponiert hat, dann muss er für mich eine Hermannsschlacht komponieren!“

G. G.

Familien-Pension Propper

Praha I., Královská 19, beim Pulverturm. - Telef.: 620-96, 636-82. 34 eleg. eing. Zimmer und Appartements. Bäder, Warm. u. kalt. Wasser in jedem Zimmer. Bekannt beste Küche Prags.

TROCADERO-BAR

PRAHA II., Náplavní ul. 7. Tel. 43304

Unser SA-Karriere-Spiel

Das S. A. Karriere-Hindernis-Spiel ist ein mit echt deutschem Humor gewürztes, sinniges Spiel, das auch der belehrenden Wirkung nicht ermangelt. Von der Reichskulturkammer geprüft und empfohlen, haben wir uns entschlossen, dasselbe als Weihnachtsgabe für unsere lieben Kleinen in Bild und Wort zu bringen.

Das S. A. Karriere-Hindernis-Spiel kann von einer beliebig grossen Gesellschaft gespielt werden.

Spiel-Utensilien: nebenstehendes Bild, fein säuberlich auf Karton geklebt und Spielmarken. Wenn solche nicht vorhanden, benützt man Uniformknöpfe oder Revolverpatronen.

Das Ziel des Spieles ist es, die Nummer 25 zu erreichen. Wer als erster auf Nummer 25 gelangt, wird S. A. Gruppenführer und leert die Kasse in seine Börse.

Eingezahlt wird zu Beginn des Spieles von jedem Spielteilnehmer ein Fünf-Heller, Centimes, Groschen, Cent, Kopeken oder Penny-Stück. Pfennige werden auf Grund der Schachtschen Versprechungen nicht angenommen.

Bevor das Spiel beginnt, wird ein Spiel-Führer gewählt, dessen Anordnungen man sich widerstandslos zu fügen hat.

Das Spiel geht vom Braunen Haus Nr. 1 aus. Um zu beginnen, muss also jeder erst einmal eine Eins würfeln.

Gewürfelt wird mit einem deutschstämmigen Würfel.

Die Regeln:

1. Wer auf Feld 2 gerät, schlägt einen Juden tot und darf zur Belohnung auf Nr. 10 vorrücken.
2. Wer auf Nr. 3 gerät, ist der Jude selbst und zahlt an die Kasse 5 Marken Schmerzensgeld und Beihilfe für die Opfer des Kampfes gegen das Judentum.
3. Wer auf Nr. 5 gerät, ist ein S. A. Mann, der seinen Gummiknüppel im Braunen Haus vergessen hat. Muss daher ins Braune Haus auf Nr. 1 zurück.
4. Der Spieler, der auf Nr. 6 gerät, schreit dreimal: Deutschland erwache! Dafür bestraft ihn der Spielführer mit einmaligem Überspringen im Würfeln und einer Busse in Gestalt von 3 Marken.
5. Wer auf Nr. 7 gerät, speist ein gewöhnliches Eintopfgericht und wird mit dem Essen drei Runden lang nicht fertig, so gut schmeckt es ihm. Dann läuft er eilig ins Braune Haus zurück und beginnt von neuem.
6. Dem Spieler, der auf Nr. 8 gerät, geht ein Licht auf; er scheidet daher aus dem interessanten Spiel aus und kommt ins Konzentrationslager auf Nr. 25 zur Weiterbehandlung. Hat sofort zehn Spiel-Marken für Verpflegung und ausgezeichnete Unterkunft in die Kasse zu erlegen.
7. Wer auf Nr. 9 gerät, ist ein Kaftanjude und wird in gebührender Weise eine Runde lang von Reichpropaganda-Raben zerhackt. Für die Beschädigung des Kaftans hat er fünf Marken in die Kasse zu zahlen.
8. Wer auf Nr. 11 gerät, ist ein S. A. Spendensammler. Er wartet erst einmal fünf Runden lang vergeblich auf Spenden, dann darf er wieder würfeln.
9. Wer auf Nr. 12 gerät hat eine rote Marxistenfahne zum Fenster herausgesteckt und soll eigentlich ins Konzentrationslager. Zum Glück stellt sich heraus, dass die Fahne eine richtige Hakenkreuzfahne war und zwar eine aus Vistra-Faser gewonnene, die von der Atmosphäre, die in der Luft liegt, so hergenommen wurde. Er wird nicht bestraft, zahlt aber vorsichtshalber an seinen rechten und linken Nachbarn je eine Marke, um vor neuen Denunziationen halbwegs gesichert zu sein.
10. Wer auf Nr. 13 gerät, verwandelt sich in einen Briefträger, der einer Witwe die Asche ihres wahrscheinlich toten Mannes bringt. Für diesen Botendienst erhält der Spieler 3 Marken Strafporto aus der Spielkasse ausgehändigt.
11. Wer auf Nr. 15 gerät, ist der S. A. Mann, der die Dame auf Nr. 13 zur Witwe gemacht hat, und steht deshalb vor dem Richter. Der Richter verurteilt ihn zur strafweisen Beförderung auf Nr. 17.
12. Wer auf Nr. 18 gerät, hat den „Heil-Hitler“ Gruss nicht stramm genug ausgeführt. Er muss daher eine Spielrunde lang am Gruss-Galgen üben. Sein nächster Wurf zählt — marsch, marsch — nach rückwärts.
13. Wer auf Nr. 19 gerät, hat eine Braut im Bunde deutscher Mädchen gefunden; er erhält zwei Spielmarken Ehestandsbeihilfe, worüber er so erfreut ist, dass er schleunigst, drei Nummern erledigend, auf Nr 22 springt.
14. Wer auf Nr. 20 gerät, ist ein braver Arbeitsdienstler, der, wie man sieht, den freiwilligen Arbeitsdienst tadellos versieht. Er rückt auf Nr. 21 vor.
15. Wer auf Nr. 22 gerät, hat einen wertvollen Fund gemacht. Er entdeckte das blutige Schächtmesser, mit dem die Weisen von Zion christliche Mädchen anzuschneiden pflegen. Zum Dank für den Nachweis jüdischen Untermenschentums erhält der Entdecker fünf Marken aus der Spielkasse.
16. Wer auf Nr. 23 gerät, kommt ins Konzentrationslager, wird eine Spielrunde übergangen und dann vom neuen auf Nr. 1 ins Braune Haus gesteckt, wo er nochmals von vorn beginnen muss.
17. Wer auf Nr. 24 gerät, gelangt in homosexuelle Gesellschaft! Schnell zurück mit ihm, ehe er ermordet wird, auf Feld Nr. 21.
18. Die Nr. 25 kann man nur erreichen, wenn man die genaue, zur Erreichung notwendige Zahl der Augen erwürfelte. Was darüber ist, zählt zurück.
19. Wer aber Nr. 25 als erster erreicht, ist glücklich S. A. Gruppenführer geworden, leert die Kasse und wird erschossen. Wird weitergespielt, ist sein Nachfolger der Spielführer des neuen Spiels. Selbstverständlich zahlt er nichts ein.

PRAGA

LUXUS SHOE FOR GENTLEMEN

Besitzer:

KAREL LEBENHART
PRAHA II.,
TELEFON: 329-18

Štěpánská 38

Hotel Alcron



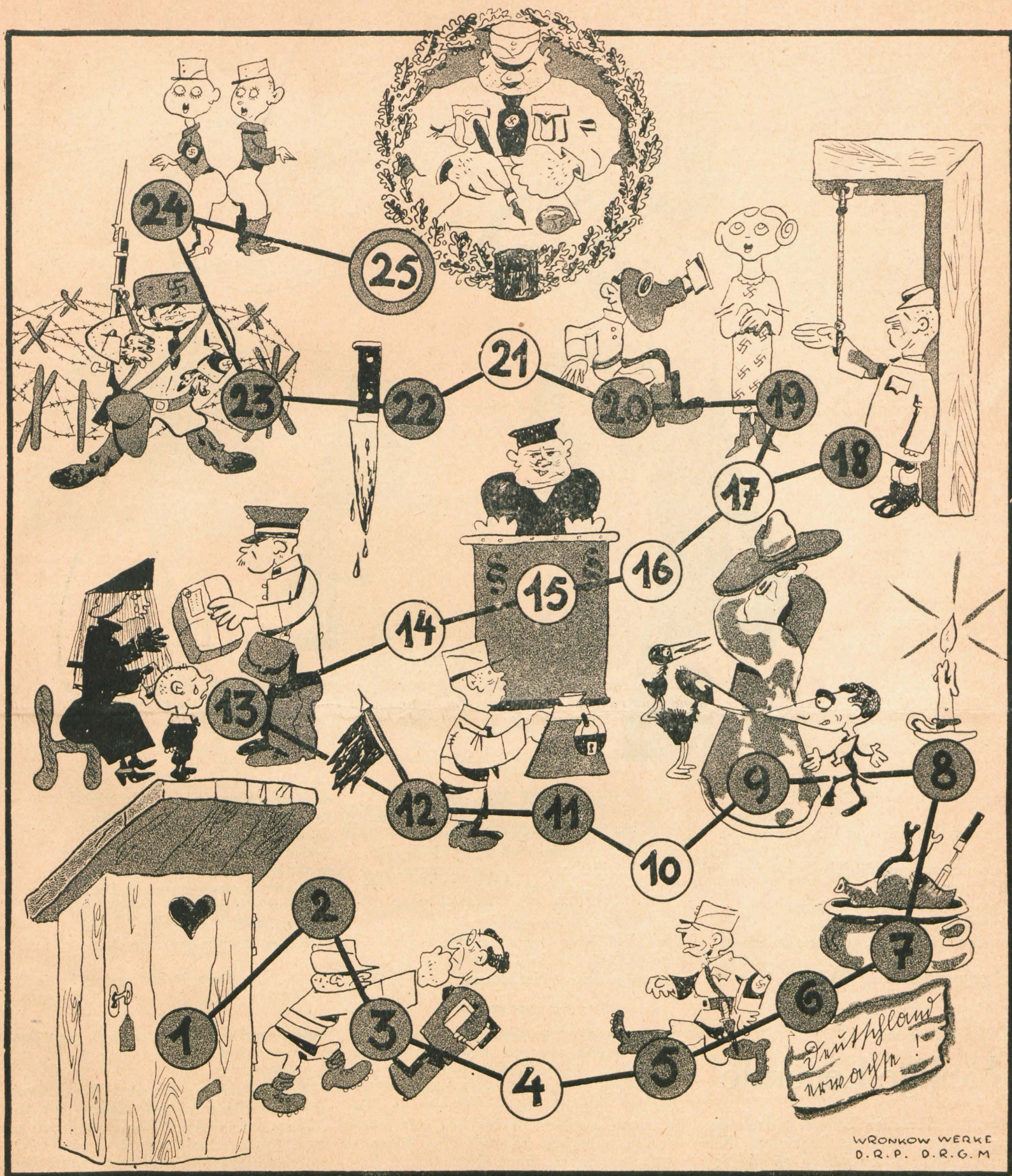
Der beste Kamerad ist ein Hund
aus dem Hundespezialhaus

CANISPORT

PRAHA U Klamovky
Telefon 41017

Verlangen Sie bebilderten Prospekt S.

Der Spiel-Plan



Tuchgrossversand Akt. Ges.

PRAHA I. Rytířská 31,
liefert zu Orig. Fabrikspreisen auch direkt an
Private **Modestoffe** aller Gattungen
erstklassiger inländ. und engl. Provenienz zu
erleichterten Zahlungsbedingungen.

Musterkarten frei. - Vertreterbesuche
unverbindlich.

Jan Závěrka

Ihr Herren- und Damenschneider
nur

PRAHA I. Týnská ul. 8

Erstklassige Schuhe

nach Mass, englisches Modellatelier

J. Vorlíček,

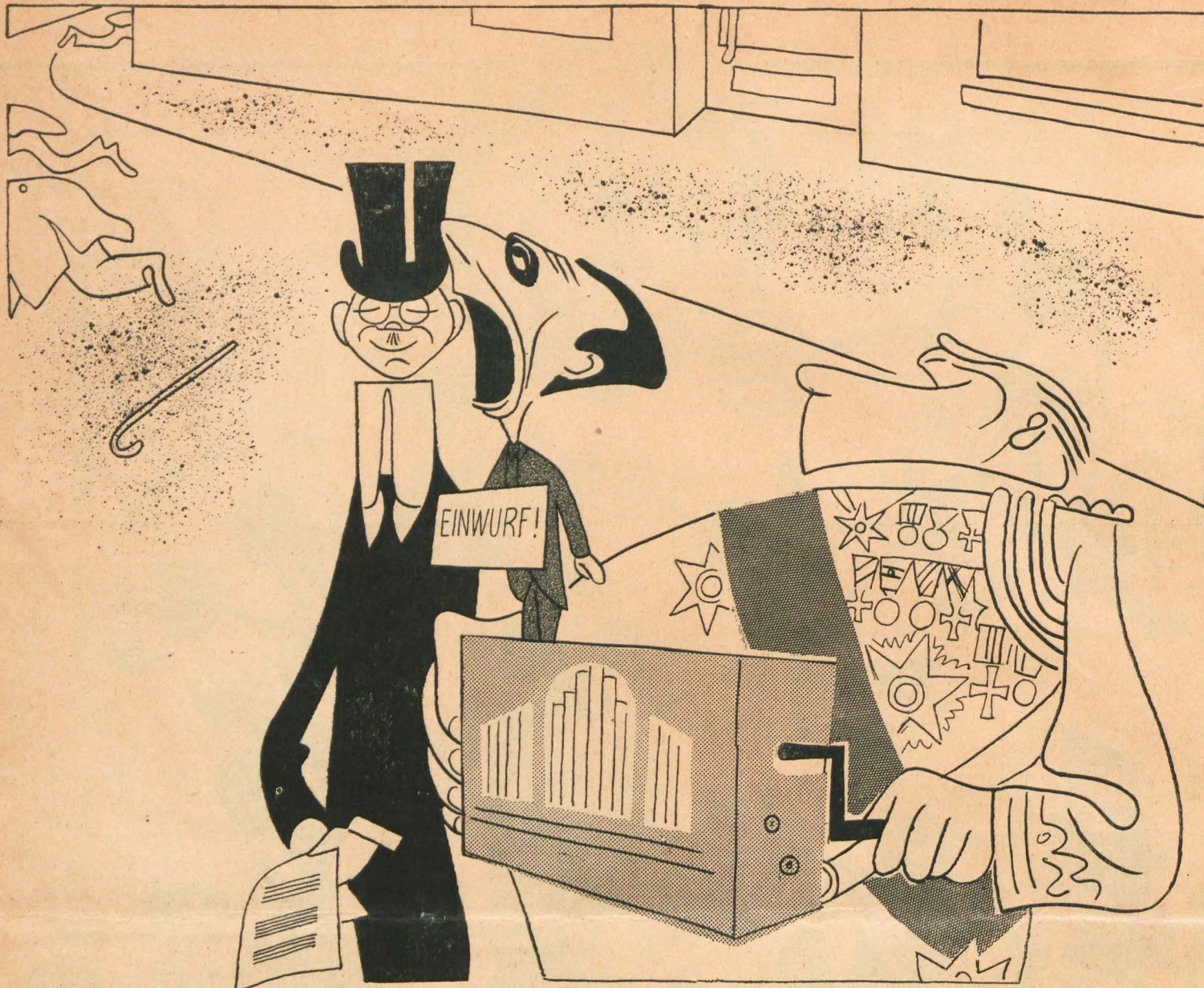
PRAHA II., Příkopy 14,
Lippertpassage

Anerkennungsschreiben des Herrn
Präsidenten der Republik

Berliner Drei-Groschen-Oper

Pelc

(Schacht, Göring und Goebbels sammelten in Berlin für die Winterhilfe.)



Eines Tages war ein Geschrei auf
der Strasse.
Und ihr fragt, was war das für ein
Geschrei?
Und ein Mann, mit fünfzig Orden beladen
steht unten am Kai!
Wissen Sie, mit wem Sie reden?
Er macht das Bett für jeden,
denn ihn fragt man, welchen solln wir
töten?
Und er sagt lächelnd: „Alle!“

Und wenn ein Kopf fällt, sagt er
„Hoppla!“
Und ein langer Mann mit Kragen
lächerlichen Angesichts,
steht bei ihm, weiss nichts zu sagen.
Er macht zwar einen Plan
und macht auch einen zweiten Plan,
doch helfen beide nichts!
Und der Kleine, der hat Zähne,
und die trägt er im Gesicht.
Nebenbei hat er ein Messer,

doch das Messer sieht man nicht!
Der Mensch lebt nicht vom Kopf,
dazu reicht es nicht aus.
Versucht ihrs mit dem Einheitstopf,
so sättigts keine Laus!
Und vom grossen Brand in Soho
lächelnd schweigt der kleine Mann.
Und es lächelt auch der Grosse,
dem man nichts beweisen kann.

(Neugedichtet von: Elenia.)

Waldemar Grimm:

Heilige Legende

Da des Herodes Späher durch das Land zogen, mit List die kleinen Kinder zu fangen, töten sollten sie die Neugeborenen mit der Schärfe des Schwertes.

Nach dem Wort, das da geschrieben steht in der Schrift, die ist von der Hand der Weisen von Zion, zu vernichten und grösser zu sein denn alles Volk ringsum.

Da die Späher kamen vor des Josephs Haus zu Bethlehem im jüdischen Land zur Zeit des Königs Herodes, gekommen waren sie zu erschlagen den, den sie im Lande ringsum schon den

neuen König der Juden nannten.

Sie kamen vor des Josephs Haus zu Bethlehem im jüdischen Land und siehe, nicht, dass sich noch welcher im Hause befand. Späher waren sie, sie wussten zu den Bewohnern des Landes zu sprechen und mit List. Solches sprachen sie zu ihnen: Herodes ist König im jüdischen Land. Silberlinge werden Euer Lohn sein, so Ihr findet das Knäblein. Sie aber fanden es nicht.

Da sie aus Bethlehem hinweggezogen waren, welches liegt in Galiläa, stand Joseph auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich in der

Nacht und machte sich auf gen Sonnenuntergang, das ist das Land der Aegypter.

Joseph aber hatte nur ein Gewand aus Kamelhaaren, von Leder war der Gürtel um seinen Leib. Einige Silberlinge führte er mit sich. Und sein Weib und sein Kindlein und auch seine Eselin, sonst nichts.

Und da sie von dannen zogen, von Bethlehem gen Aegypterland, welches war nicht dem König Herodes zueigen, kamen sie gen Westen, das ist der Saum des Aegypterlandes.

Stille Menschen waren sie, aus dem Lande Galiläa, weil sie geflohen waren vor Herodes, denn dieser trachtete ihnen und dem Kindlein nach dem Leben.

Noch waren sie am Tor, das ist die

HOTEL Central KLATTAU
Das führende Hotel mit civilen Preisen

Mona Lisa - mit roter Nase!
Schönheit wird lächerlich — darum:



Dr. Hahn's Pflanzensalbe „Ypsilon I.“ (Kč 25-) gegen rote Nase.
Dr. Hahn's Pflanzensalbe „Ypsilon II.“ (Kč 25-), gegen rote Hände.
Dr. Hahn's Tschu-Balsam heilt schlagartig Schuppen (Kč 10-).
Erhältlich in allen guten Fachgeschäften.

Direkter Versand:
Laboratorium Dr. HAHN, Prag XVI., Švédská 40.

Wir beantworten alle Anfragen aus unserem Leserkreise, die sich auf Kosmetik, Pharmazie, Klimatologie, Balneologie, Diätetik, Gymnastik etc. beziehen. Diese Antworten, die Spezialarzt Dr. Otto Polák, Praha II., Hybernská 24 erteilt, werden fortlaufend in unserer Zeitschrift zum Abdruck gelangen. Allen Anfragen ist der untenstehende Coupon, ferner eine Retourmarke, ein Stichwort und eine abhebbare Posterestante oder genaue Wohnadresse beizufügen.
Verlag »Der Simpl«.

Ausschneiden!

Gutschein für eine
Makrobiotik-Anfrage

DENTISTEN-TAFEL

Porzellankronen und Brücken,
Befestigung lockerer Zähne
Béla Breuer,
PRAHA II. Jungmannova 34 (Haus Mozarteum)
Tel. 323-94,

SEXUOLOGIE:

GESCHLECHTSSCHWÄCHE
DR. SCHAUER Vorzeitiger Samenerguss
Psychosexuelle Neurosen
Angstzustände, Charakteranalysen, Minderwertigkeitsgefühle, Willensbildung, Psychische und physische Behandlung
„Sexualstörungen“, Verlag Šfastný,
Prahá III., Mělnická 1.

DR. SCHAUER, PRAHA III., Mělnická 1
Ord. Wochentags 9-7, Sonntags nur Vormittags. Separierte Warteräume.
Tel. 444-26

„ASTALIT“
Poděbrader echtes Fussalz nach dem Rezept des Apothekers
Ph. Mg. RUDOLF BOROVEC
hilft gegen alle Arten von
Fussleiden
Originalpackung Kč 12-—
Erzeuger: Kosmetisches Laboratorium
A. J. STALLA
PRAHA XIX., ul. Národ. obrany 37

ÄRZTE-TAFEL:

Kosmet. Facharzt
Dr. FUCHS
em. Arzt b. Prof. Joseph (plast. u. kosmet. Chirurg.) in Berlin und bei Mme Dr. Noel (spez. chirurg. Aesthetik) in Paris.
Ord. 2-4 und laut Vereinbarung,
Prahá II., Štěpánská 18, III. Lift.
Telefon 254-90.

Geschlechtskrankheiten.

Facharzt Dr. LINHART,
Smečky 34, neben Fénix
beim Václ. nám.
Ord. 8. Uhr früh bis 7 Uhr abends
auch Sonntag vormitt. Getrennte Wartezimmer

KOSMETIKER

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
DR. POLÁK
Prahá II., Hybernská 24.
Ord.: 9-12, 2-6. - Tel. 213-26.

Frauenarzt Dr. POUR

Prag II., Palackého 15.
Ordiniert 11-12, 4-6. Telefon 509-02.

GRAUE HAARE

machen 10 Jahre älter. Wem an der Wiedererlangung einer tadellosen, hellen oder dunklen Farbe des Kopf- oder Barthaares gelegen ist und bezüglich Unschädlichkeit, Haltbarkeit und Naturtreue der Farbe sicher gehen will, benutze unser gesetzlich geschütztes

Präparat **HAARMILCH**
„EMARYL“
Originalflasche Kč 12-—
Zu beziehen durch
Kosmetisches Laboratorium
A. J. STALLA
PRAHA XIX., ul. Národ. obrany 37

Grenze, die führt in das Aegypterland. Da die Zöllner ihrer ansichtig waren, sprachen sie zu Joseph: „Von wannen kommst Du, Fremdling?“

Er aber sprach und redete zu ihnen: „Gekommen bin ich aus Bethlehém, welches liegt im Lande Galiläa, mit meinem Weib, meinem Kindlein und meiner Eselin zu Euch. Gekommen bin ich in das Land der Aegypter, um sicher zu sein vor Herodes, welcher uns verfolgt. Zu Euch bin ich gekommen, ist es nicht Gesetz in Euerm Lande, nicht dem Fremdling zu wehren, wenn er Einlass begehrt an Euern Toren?“

Da er so redete und sprach, antwortete ihm der Zöllner: „Der Du vor Herodes geflohen bist! Dich ins Aegypt-

erland einzulassen, sei fern von mir — es sei denn, Du zeigtest mir vor eine Schrift, geschrieben von der Hand eines Sendlings, welchen der Aegypterkönig hat sitzen heissen im Lande Galiläa.“

Während er solches sprach, versah er das Tor mit einem eisernen Riegel, so schwer, wie ihn zwei Kamele nicht tragen können. Da Joseph dessen ansichtig wurde, hob er an ein lautes Weinen, dass man es hörte fast bis an den Palast des Königs, welcher herrschte über Aegypten, so weinte er.

„Dein Knecht ermangelt wohl dieser Schrift, doch ist er frei von Schuld. Musste doch Dein Knecht an das Leben seines Weibes und seines Kindleins denken. Herr, lass Deinen Knecht ein-

kehren, um den Schergen zu entgehen!“ Wie sie noch standen und redeten, erschien vor ihnen der Hauptmann der Zöllner, zornig wandte er sich zu Joseph.

„Niemand beehrte nach Dir, weshalb, Fremdling, bleibest Du nicht in Bethlehém! Hinweg mit Dir vor meinen Augen!“

Da des Hauptmanns Zorn entbrannte, sprach ein Zöllner also: „O, Herr, wir wollen ihn noch einmal fragen, ob er eine Schrift mit sich führt, die sein Ebenbild zeigt und ihn nennt, wie er sich nennt.“

Solches gefiel in den Augen des Hauptmanns. Er heischte von Joseph: „Zeige diese Schrift vor!“

„O, Herr, zürne nicht Deinem Diener, da er keine solche Schrift mit sich führt. O, Herr, bin einfacher Zimmermann, ich habe nur mein Weib und mein Kindlein, sowie meine Eselin und einige Silberlinge Wegzehrung mit mir.“ So flehte Joseph in Demut und Verzweiflung zu dem Hauptmann.

Es rief der Hauptmann der Zöllner: „So wahr ich lebe, es ist Geld in seinem Beutel!“ Sie riefen ihn an, Gesetz des Königs von Galiläa sei es, nicht Geld nach dem Aegypterland zu schaffen, es sei denn die Schreiber des Königs hätten es erlaubt.

Wie sie am Tor standen, wurden sie auch der Eselin gewahr, auf der des Josephs Weib und sein Kindlein sassen. Man begehrte von Joseph die Reinheit des Tieres. Satzung sei es, nur Tieren das Tor zu öffnen, auf denen nicht sei der Verdacht des Aussatzes oder der Pest.

Solcherart sprachen sie, zu Joseph. Zittern befahl ihn. Sie fragten ihn und fragten ihn nochmals. Gleich den Weiden an den Bächen Babels senkte Trauer sein Haupt. Mit ihm sein Weib und sein Kindlein, geflohen waren sie vor den Häschern des Herodes.

Da zog er wider sie mit neuer Rede. Und da er sprach, sah sein Blick die fernste Ferne, in kommende Gezeiten, über Geschlecht und Geschlecht hinweg. Ihn erschauerte die Zukunft.

Furtwängler



Töne von sich gegeben hat. Sie merken es, glaub ich, an irgendwas, wenn da etwas nicht stimmt, wie bei dem Hindemith.“

„Und der Furtwängler?“ fragte Volovec. „Muss auch weg, weil er is musikalisch jüdisch versucht. Überhaupt die Dirigenten, die ja zu so einer Kapelle meistens nur mit den Händen reden, sind ihnen verdächtig. Sie wollen jetzt Kommandos einführen, das is überhaupt viel einfacher. Der Kapellmeister schreit zu einem Cellisten zum Beispiel ‚Piano‘ herunter, er springt auf, steht Habacht und sagt ‚zu Befehl‘ und schon spielt er piano. Ordnung muss sein, selbst bei die tiefen Töne!“

„Ich freu mich sehr“, sagte Jablonek, „das Henderson den Friedensnobelpreis gemacht hat. Er hats verdient, denn er is wirklich, so viel ich weiss, niemals öffentlich für den Krieg eingetreten, wozu doch heutzutage sehr viel Mut gehört, meine Herren.“

„Aber der Kanzlist wird sich kränken“, sagte Volovec, „er hätt ihn auch ganz schön brauchen können und er hat ziemlich laut vom Frieden geplaudert. Und zweihunderttausend Mark sind ganz hübsch Geld, dafür könnt er ganz schön paar friedliche Bombenflugzeuge kaufen!“

„Gehupft wie gesprungen“, sagte Jablonek. „jetzt kommt Weihnachten und da möcht ich nicht gern gehässig sein, sondern einige fromme Weihnachtswünsche aussprechen für die ganze Welt. Also zum Beispiel soll es bald so sein, dass, wenn man auf die Post geht und aufgeben möcht dreitausend Kronen an eine Nichte in Österreich, der Beamte sagt, ‚Warum schicken Sie nicht lieber gleich fünftausend! Die Nationalbank sieht es nicht gern, wenn man so kleine Beträge schickt, weil das schadet dem Ansehen des Staates!“

„Und ich“, sagte Volovec, „möcht wünschen, dass gegründet wird ein Verein postenloser Kriegsminister, der wegen zu grossen Andrangs keine Mitglieder mehr aufnehmen kann!“

„Und ich“, sagte Patočka, „möcht dem Kanzlisten etwas wünschen!“

Havlicek:

Weihnachtsgeplauder

(Stammtischwochenschau.)

„Wer hätt gedacht“, sagte Volovec, „dass dieses Jahr die Heilige Nacht doch zum Schluss eine stille Nacht sein wird? Jeder hat gemeint man wird schon überall an allen Fronten lustig schiessen, aber es is, Herr Krupp soll mir verzeihen, — Gott sei Dank, nix draus geworden.“

„Wenn Sie an Abessinien vergessen!“ sagte Jablonek mahnend, „dabei is es ein christlicher Staat da unten, wo jetzt irgendwas los sein soll! Ein wahres Glück, dass die Italiener zufällig gerade, wie sie dort provoziert worden sind, einige Dutzend Tanks gehabt ham und etwelche Regimenter Soldaten, die ja nix anderes zu tun ham, als auf Provokationen zu warten. Da macht einer vielleicht eine lange Nase und schon gibts 140 Tote, wies Vorschrift is, glaub ich!“

„Ordnung muss sein!“ sagte Patočka, „da bin ich ein grosser Freund davon. In Deutschland zum Beispiel machen sie jetzt Ordnung in der Musik ganz ohne Rücksicht auf dieselbe. Sie erlauben, herrlich, jetzt nur noch Musik von solchen Leuten, wo schon die Grossmutter arische

ANDRÉ MALRAUX

So lebt der Mensch Roman

„PRIX GONCOURT 1933“

Kart. Fr. 5.50, Leinen Fr. 7.50

Dieses Buch ist mehr als weise: es ist tief und schön zugleich, schön in allem Grauen und in aller Traurigkeit. Ein nicht unpolitisches, aber überpolitisches Buch zugleich, denn es geht darin um viel mehr als um Politik; um den Menschen, um die „menschliche Bedingtheit“

National-Zeitung, Basel
EUROPA-VERLAG Zürich

Endlich - **OLLA GUM** -
- die Sicherheit!

BILLIG UND GUT

näht nur

A. METZELES

English Tailor

for Ladies

and Gentlemen

PRAHA I. Palais Velká Opereta
Dlouhá tř. 47 Tel. 633—08

PRAHA II.

PRAHA II.



GRAND CAFÉ FÉNIX

Václavské nám.

Mit grossen Luxus adaptiert und mit wertvollen ital. Originalen aus dem 16. Jahrhundert dekoriert.

von 30 erklassig zubereiteten Speisen

Mittag: Menü 3 Gänge Kč 7.80, 4 Gänge Kč 9.80

Zur Auswahl: SUPPE braune oder weisse,

VORSPEISE diverse Delikatessen

FLEISCH-SPEISEN: Rindfleisch, Rindrippe,

Schweinsbraten, Rindbraten usw. mit Beilage.

UNSERE SPEZIALITÄT GEFLÜGEL: Huhn, Gans,

Ente usw. auf verschiedene Arten

GEMÜSE: Gefülltes Paprika, Karfiol u. a.

SPEZIALITÄTEN: Fasan, Hase, Reh, u. a. Wild.

MEHLSPEISE gekocht, oder Torte, Pudding, u. a.

MOCCA unser wohlbekannter guter schwarzer Mit-

tagskaffee Kč 2.—

PILSNER URQUELLE Kč 2.20, Schwarzes Gross-

popowitzer - (nur Mittags) und andere Getränke.

ABENDMENÜ 3 Gänge Kč 7.80.

GRAPHISCHE WERKE

V. & A. Janata, Nový Bydžov

Telephon 28

Buch-, Kunstdruckerei u. Lithographie

Druck vom einfachsten Prospekt bis zum bibliophilen Werke bei billiger Berechnung und prompter Lieferung

Oh Marburg, oh Marburg

Um Junggesellen und Junggesellinnen, die Weihnachten allein sind, eine Festfreude zu bereiten, veranstaltet die NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« (Berlin) vom 28. Dezember bis 3. Jänner drei Weihnachtsfahrten ins Erzgebirge, Riesengebirge und nach Marburg. Die Stadt Marburg hat dabei ihren Besuchern etwas Besonderes zugedacht. Wer sich auf dieser Fahrt verlobt, erhält als Hochzeitsgeschenk eine Einladung zu einem achttägigen Freiaufenthalt in Marburg einschliesslich Fahrgeld.

(Prager Tagblatt.)

Im Braunland, im Braunland da ist die Freude gross.
Da spriessst sie, spriessst sie, spriessst sie aus vieler Frauen Schoss.
Es liegt auch eine Stadt dort — Wotan, Wotan entgelt! —
Als Kuppelmutter verdient sie den grössten Kuppelpelz.

Oh Marburg, oh Marburg, Du wunderschöne Stadt,
Worinnen manches Pärchen zusammen geschlafen hat.
Es soll alsbald vergessen sein kleines, kleines Gehalt;
Denn frei kriegt es zur Hochzeit: Acht Tage Aufenthalt.

Oh Marburg, oh Marburg, Du wunderschöne Stadt,
Worinnen manche Mutter ihr Kind kriegt nicht mehr satt.
Doch fehlet auch im Frieden die Butter und das Brot,
Kanonen schiessen im Kriege auch magre Söhne tot.

Drum zeuget, drum zeuget Ihr Männer und Ihr Frauen,
Lasst rassereine Kindlein das Licht der Welt erschauen!
Die werden schon als Embryo bei Euch sich revanchieren,
Und kräftig in dem Mutterleib wie die S. A. marschieren.

Prager Geschichtchen

Er trug einen würdevollen weissen Vollbart und las Kunstgeschichte an der deutschen Universität. Seine Nachmittagsstunden verbrachte er, indem er mit den beiden Kindern einer befreundeten Familie spielte.

So plätscherte sein Leben friedvoll und gleichförmig dahin ... Da stieg er wieder einmal, wie gewöhnlich, die Treppen zur Wohnung seiner Freunde empor, klingelte.

Etwas erstaunt betrachtete das neue Dienstmädchen, das ihm öffnete, den alten Herrn, der so selbstverständlich ein Päckchen voller Süßigkeiten aus der Manteltasche zog, bevor er ihn zum Aufhängen übergab. Noch grösser wurde das Staunen, als er

Die feurige Spanierin



die bei den Klängen spanischer Musik zu Höchstleistungen inspiriert wird, begeistert sich auch bei den Klängen des Lautsprechers

»PRIMAPHON« für den schönsten Tango.

„PRIMAPHON vermittelt am natürlichsten Radiomusik.“ — „PRIMAPHON“ ist der heimische Qualitätslautsprecher der Č. S. R.

Speziallautsprecherzeugung „PRIMAPHON“, PRAHA II,
KLIMENTSKA 13. Tel. 631-16.

Kopf der Woche

Henderson

Pjotr



»Kein nobler Preis. Reicht nicht mal für ein neues U-Boot!«

seinen Spazierstock zwischen die Beine klemmte, ehe er sich die Tür zum Speisezimmer öffnen liess ...

Am allererstauntesten aber war eine grössere Tischgesellschaft und der Rektor der Universität, als dessen würdevoller Kollege mit dem würdevollen weissen Vollbart auf einem Spazierstock ins Zimmer gehüpft kam und mit fröhlich krähender Greisenstimme sang: „Hotte-hotte, Reiter — wenn er fällt, dann schreit er!“

Der würdige Herr Professor hatte sich nämlich nur ... im Stockwerk geirrt.

Weihnachtseinkauf in Berlin

»Ein gutes Buch von bleibendem Wert? Da kaufen Sie Hitlers »Mein Kampf«. Von zehn Stück an gebe ich Rabatt.«

»Aber nein, mein Lieber. Ich will doch nicht als Hamsterer angeprangert werden.«

»Einen Stoff wollen Sie, der kein Ersatzstoff ist? Ja, da gehen Sie Luft schnappen, werter Herr, da haben Sie Sauerstoff!«

»Eine Gasmasken für die gnädige Frau? Wollen Sie bitte die Haarfarbe angeben? Wir haben alle Nuancen auf Lager. Lauter kleidsame, moderne Weihnachtsmodelle.«

»Das ist Ihnen zu teuer? Aber bedenken Sie doch: was Sie jetzt nicht für Geschenke ausgeben, das nimmt man Ihnen nachher bei der Winterhilfe ab.«

»Was will denn der Herr dort auf Abzahlung? Einen Radio-Apparat, mit dem man keine ausländischen Stationen hören kann? Um Gotteswillen, wir können doch einem Verrückten keinen Kredit gewähren!«

»Etwas Praktisches und Billiges für Ihre sieben Kinder? Ja, da kann ich Ihnen nur einen Gashahn empfehlen.«

G. G.



Kinderarbeit

*Kennt Ihr unsere Weihnachtsengel schon,
Die im Erzgebirge sitzen,
Glaskugeln vergolden und Christbaumspitzen —
Und wisst Ihr, für welchen Lohn?*

*Diese Weihnachtsengel sind blass und schmal.
Inmitten der Flittern und Farben
Die schützen sie nicht vor dem Darben
Der Glanz für die andern wird ihnen zur Qual.*

*100 Kugeln in der Stunde zu machen ist schwer,
Da muss man schon tüchtig malen!
Wenn der Mann vom Kaufhaus nur mehr würde zahlen,
Dass die Mutter nicht wieder traurig wär!*

*Der Vater sagt: Jedes Kind muss mit ran,
Sonst langt's nicht für Miete und Kohlen.
Und bald kommt der Händler den Schmuck abholen —
Ob man dann einmal auf die Eisbahn kann —?*

Marianne Ludwig.

Alte ukrainische Fabel

Auf der Strasse ging der Schreiber — in feinen Lackstiefelchen. Es regnete. Pfützen entstanden, die Wege wurden kotig, wie es schon auf dem Lande ist. Der Schreiber kam bis zu einer ganz grossen Pfütze — kam nicht weiter, will die Lackstiefelchen nicht beschmutzen.

Ein Muschik aus seinem Dorf wollte an ihm vorbei.
»Hei!« rief ihn der Schreiber an, »trage mich über die Pfütze.«

Der Muschik war durchaus nicht entzückt davon — aber was sollte er tun? Schliesslich, es war sein Schreiber, man musste ihm gehorchen. Nahm ihn auf den Buckel und trug ihn.

Mitten in der grössten Pfütze sagte der Schreiber:
»Lass es gut sein . . . sobald man mich wieder zum Schreiber wählt, werde ich schon an dich denken . . .«

»Was? Sie sind jetzt nicht mehr Schreiber?« fragte der Muschik erstaunt und blieb stehen.

»Nun, das wisst du gar nicht? Heute haben sie mich abgesetzt . . .!«

»Aha! Dann brauche ich euch also auch nicht mehr tragen . . .«

Liess der Schreiber in die Pfütze fallen und ging, ohne sich umzusehen, ruhig weiter.

(Aus dem Ukrainischen übertragen von William Hampbell.)

Denken Sie an unser

Radio-Preisausschreiben

Die Einsendungen müssen bis spätestens 15. Januar in unseren Händen sein.

Beachten Sie die in der vorigen Nummer 12 (46) veröffentlichten Bedingungen.

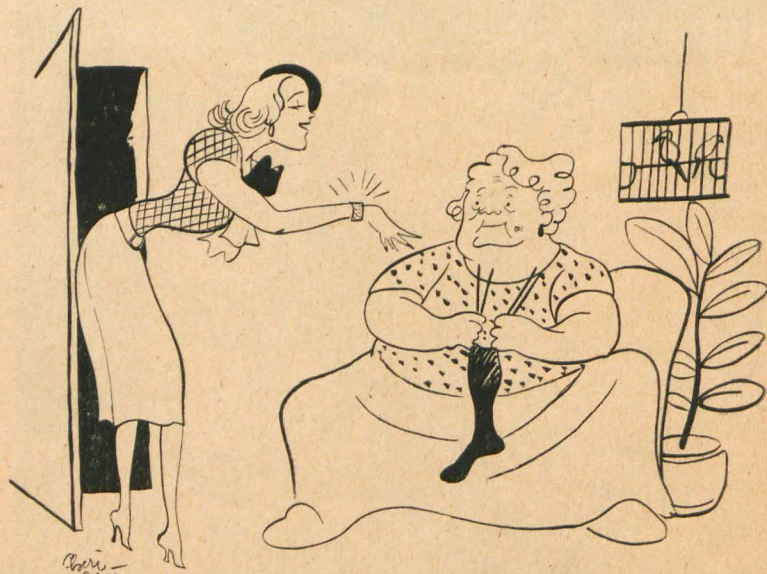
Der Ausgleich

Pirandello war noch längst nicht der Dichter Pirandello, als er schon geistreiche und treffende Aperçus prägte. Er war mit einer sehr hübschen aber koketten Frau zusammengezogen, die ihn zwar einerseits liebte, andererseits aber tüchtig betrog. Dafür kochte sie ihm, um ihr Gewissen zu beruhigen, ausgezeichnete Speisen zum Nachtmahl. Sie hatte keine Ahnung, dass Pirandello von ihrem Heimlichkeiten wusste.

Eines Abends missriet ihr das Essen. Nach dem ersten Bissen schob Pirandello den Teller gekränkt weit von sich und sagte mit leichtem Vorwurf in der Stimme: „Aber Kind, das ist doch kein Essen für einen Hahnrei!“

Die Weihnachts-Gratifikation

Chéri



„Sieh mal Mutter: vom Chef! Für die Überstunden!“

DER SIMPL erscheint allwöchentlich Mittwochs. Redaktion u. Administration: Prag X., Žižkova 4c. Tel. 389-06. Bankverbindung: Böhmisches-Comptebank u. Kreditanstalt, Prag.— Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: B. Taussig-Fritta, Praha XII., Rubešova 24. Druck: Buchdruckerei V. & A. Janata, Nový Bydžov. — Einzelpreis Kč 2'50, Belgien Be. 0'60, Dänemark K 0'60, England 6 pence, Frankreich Fr. 2'—, Jugoslawien D. 4'50, Holland Fl. 0'20, Norwegen und Schweden 0'50, Oesterreich S. 0'65, Polen Zl. 0'60, Rumänien Lei 12, Schweiz Fr. 0'40, Ungarn Pengö 0'60, übriges Europa: Schw. Fr. 0'40, Palästina mils 30'—.

USA und Übersee 15 cents. Im Abonnement werden incl. Porto und Verpackung pro Quartal statt gelieferter 15 Nummern nur 12 Nummern berechnet. Frankatur mit Zeitungsmarken bewilligt unter No 238.555/VII.-34. Aufgabepostamt Prag 40. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Zeichnungen können nur dann zurückgesandt werden, wenn Rückporto beiliegt. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche angenommenen Beiträge werden von uns nicht zum einmaligen Abdruck erworben, sondern gehen mit allen Rechten in unseren Besitz über.

Gedächtniskunst

Personen: Herr Kovacs, Herr Müller II.
Ort: Ein Kaffeehaus.

Zeit: Zur Stunde des Mittagsschwarzen.

Herr Kovacs: Unsinn, lachhaft, das hat nichts mit dem zunehmenden Alter zu tun. Gedächtnisschwäche ist einfach ein mangelndes Training der betreffenden Gehirnpartien. Sehen Sie mich an, ich bin knapp an die sechzig und habe noch immer ein Gedächtnis, dass ich damit in einem Varieté auftreten könnte.

Herr Müller II: Hem, ehem...

Herr Kovacs: Sie brauchen gar nicht Ehem machen. Was ich behaupte, kann ich jederzeit beweisen... Allerdings, mein phänomenales Gedächtnis beruht zum grossen Teil auch auf einem Trick, einem kleinen Kunstkniff, auf dem System einer gewissen Mnemotechnik.

Herr Müller II: Interessant, was Sie da sagen. Und ist dieses System geheim oder kann man darüber näheres wissen?

Herr Kovacs: Ohne weiteres, lieber Freund, und mit dem grössten Vergnügen. Der Schlüssel ist sogar ganz einfach. Also passen Sie auf. Wenn ich mir beispielsweise ein Wort oder einen Namen merken will, schlag ich zu ihm eine kleine Gedankenbrücke und setze gleichsam als Stützpfeiler einige Zwischenwörter ein, verstehen Sie?

Herr Müller II: Eigentlich nicht.

Herr Kovacs: Also warten Sie, am besten werd' ich Ihnen das an einem praktischen Beispiel erklären. Nehmen wir an, ich will mir dort drüben den Namen des Herrn Fischl dauernd einprägen...

Herr Müller II: Da ist nichts dabei. Den Herrn Fischl kennen wir doch seit gut zwanzig Jahren.

Herr Kovacs: Ich sag doch auch nur: Nehmen wir an.

Herr Müller II: Also gut, nehmen wir an.

Herr Kovacs: Also wie würde man den Namen des Herrn Fischl gleich bei der ersten Vorstellung für ewige Zeiten in sein Gedächtnis verankern?

Herr Müller II: Nun, wie würde man wirklich?

Herr Kovacs (belehrend): In einem solchen Fall schlägt man eben rasch jene gewisse Gedankenbrücke mit einigen Zwischenwörtern. Sind die Zwischenwörter auch nicht immer besonders geschmackvoll gewählt, so tut das nichts, denn erstens behält man sie für sich und zweitens kommt es bloss darauf an, dass sie ihren Zweck erfüllen. Also hören und sehen Sie: Herr Fischl hat leichte Plattfüsse, diese Plattfüsse gemahnen direkt an Flossen und ausserdem halten wir unmittelbar vor Weihnachten. Wer aber hat Flossen, und was verspeist man vornehmlich zu Weihnachten, wie muss und wie kann also jener Mann nur heissen: Fischl.

Herr Müller II: Hm, nicht schlecht, aber das „l“ haben Sie mehr oder weniger eigenmächtig dazugeschmuggelt, denn was man zu Weihnachten isst, das ist, streng genommen, ein Fisch und kein Fischl.

Herr Kovacs: Also wenn Sie wirklich schon so kleinlich und wortspalterisch sind, so kann man auch dieses „l“ durch eine rasche Erweiterung der Gedanken-

brücke legitimieren und sich sagen: In diesen Zeiten der wirtschaftlichen Depression, die eine äusserste Sparsamkeit auferlegt, isst man keinen Fisch, sondern ein Fischl.

Herr Müller II: Trotzdem haben Sie mit diesem Beispiel Glück gehabt, weil es gerade in die Weihnachtszeit fällt. Was wär aber, wenn Herr Fischl hiesse wie neben ihm der schlafende Kiebitz. Zufällig weiss ich, der schlafende Kiebitz heisst Sommer.

Herr Kovacs: Das ist gleichfalls eine Kleinigkeit, das werden wir gleich haben... Also da konstruier ich mühelos die folgende Geistesbrücke: Der Mann döst ermattet vor sich hin wie unter einem glühend flimmernden Mittagshimmel, sein Schnurrbart hängt flachsblond und prall herunter wie zwei gereifte Ährenbüschel und fächelt sich melodisch im Hauch seiner Atemzüge: Der Mann muss..., was, wie haben Sie gesagt, ah ja, ganz richtig, der Mann kann also nur Sommer heissen.

Herr Müller II (hartnäckig): Aber wenn Sie den Namen des Mannes memorieren

sollten, der eben zur Tür hereinkommt. Er ist Teppichhändler und heisst Achilles Xenochytachilos.

Herr Kovacs (erschüttert): Wie?

Herr Müller II (boshaft): Jawohl, Achilles Xenochytachilos heisst er, ich hab' selbst seinen Pass gelesen.

Herr Kovacs (räuspert sich): Hm, Achilles ginge ganz leicht, da denkt man einfach an Ferse, aber dieser Xycholita... Lachytoxi... Tychoxyla... Tachytoxycholatyndak... Teufel, Teufel... Ah was, Ihretwegen werd' ich vielleicht sämtliche Kaffeehausebesucher und dazu womöglich noch die gesamte polizeiliche Emigrantensliste auswendig lernen, so eine Zumutung, eine solche Unbescheidenheit... Aber, hm, um ein letztes Beispiel zu prägen, wenn ich vielleicht den Namen jenes Herrn memorieren sollte, der eben das Kaffeehaus verlässt, er heisst zufällig Popovicz.

Herr Müller II (kalt und unbelehrbar): Danke, das ist kein Kunststück, das treff ich auch!



**Der schönste Platz, den ich auf Erden hab,
Das ist die Rasenbank am Dollfuss-Grab!**

Der Erbe Furtwänglers

Bert



»Soviel Lärm wie der mach ich schon lange!«